

Berichte.

Hauptversammlung des Historischen Vereins für den Niederrhein zu Rheinbach am 17. Oktober 1910.

Abweichend von dem früheren Brauche, nach welchem die Hauptversammlungen an einem Mittwoch abgehalten wurden, hatte der Vorstand gemäss dem Beschlusse der Sitzung vom Juni des verflossenen Sommers die Gönner, Freunde und Mitglieder des Vereins für Montag, den 17. Oktober 1910, zur Teilnahme an der allgemeinen Herbstversammlung eingeladen. Als Ort der Tagung war von der letzten Generalversammlung zu Wesel das freundliche Städtchen Rheinbach bestimmt worden. Trotz der bereits vorgerückten Jahreszeit brachten namentlich die von Bonn und Köln kommenden Züge zahlreiche Vereinsgenossen nach dem Versammlungsorte. Man darf wohl annehmen, dass ausser dem angenehmen Wetter auch der passend gewählte Wochentag die Zahl der Teilnehmer günstig beeinflusst hat. Ganz besonders zahlreich waren wiederum die geistlichen Herren vertreten. Es verdient die dankbarste Anerkennung, dass speziell der Pfarrklerus der Erzdiözese Köln von Anfang an dem Historischen Verein für den Niederrhein das grösste Interesse entgegengebracht hat, wengleich es auch bisweilen den Anschein gewinnt, als ob die Ziele des Vereins von den älteren Geistlichen höher eingeschätzt werden als von den jüngeren. Selbstverständlich liegt es jedoch dem Berichterstatter ferne, durch diese Bemerkung irgend einen Tadel oder eine Mahnung aussprechen zu wollen; nur das hervorragende Interesse und die rührende Anhänglichkeit für die Vereinssache, denen der Schreiber dieser Zeilen häufig bei den ältesten Mitgliedern des Klerus begegnet ist, sollten an dieser Stelle gebührend gewürdigt werden.

Zur festgesetzten Zeit wurde die Rheinbacher Versammlung

um 10³/₄ Uhr von dem Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Schrörs, in der Aula des städtischen Gymnasiums eröffnet. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, dass es dem Vereine dank dem grossen Entgegenkommen der städtischen Behörden zum ersten Male ermöglicht worden sei, sein öffentliches Wirken in Rheinbach zu zeigen. Der Redner hiess sodann die Herren Bürgermeister Commesmann, die anwesenden Stadtverordneten, Dechant Dr. Sasse, Gymnasialdirektor Dr. Niessen, sämtliche Gäste und die Vereinsmitglieder herzlich willkommen. Von dem auf einer Ferienreise in England weilenden Landrat des Kreises Rheinbach, von Grootte, war ein überaus freundliches Entschuldigungsschreiben eingelaufen, in welchem der Vertreter der Königlichen Staatsregierung den Bestrebungen des Vereins, die Heimatliebe und vaterländische Gesinnung zu pflegen, die lebhafteste Anerkennung ausdrückte. Prof. Schrörs teilte der Versammlung den ganzen Wortlaut des Briefes mit und knüpfte an die prägnanten Sätze des Verfassers noch einige grundsätzliche Ausführungen über die hohe Bedeutung der landesgeschichtlichen Forschungen und die Aufgaben des Vereins.

Bei der Berichterstattung über das verflossene Halbjahr gedachte der Vorsitzende zunächst mit inniger Pietät der Toten des Vereins. Dieser hat den Verlust von sechs Mitgliedern, die ihm bis zum Lebensende treu geblieben sind, zu beklagen. Es sind die Herren: Oberpfarrer Ernst zu Nideggen (Mitglied seit 1898), Dechant Dr. Esser zu Jülich (seit 1904), Kaufmann Albert van Hauten zu Bonn (seit 1886), Kaufmann Küppers-Loosen zu Köln (seit 1891), Pfarrer Pauly von der Liebfrauenkirche zu Krefeld (seit 1871), Pfarrer Zeck zu Ülpenich bei Dürscheven (seit 1894). Nachdem die Versammlung das Andenken der verstorbenen Vereinsgenossen in der üblichen Weise geehrt hatte, erinnerte Professor Schrörs die Teilnehmer an den bevorstehenden hundertjährigen Geburtstag des verdienten Geschichtsforschers Johann Jacob Merlo aus Köln (geb. 25. Okt. 1810). Von den Toten zu den Lebenden übergehend, feierte der Vorsitzende die beiden anwesenden ältesten Mitglieder des Vereins, die Herren Rektor Dr. Jörres aus Ahrweiler und Pfarrer Zaun aus Köln. Ersterer beging im September 1910 das Fest seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums, zu welchem ihm der Verein seine Glückwünsche darbrachte; letzterer hat die Schwelle des goldenen Jubiläums

bereits bedeutend überschritten und die erstaunliche Reihe von 56 Jahren hindurch dem Vereine als eifriges Mitglied angehört.

Der Mitgliederstand des Vereins betrug nach dem Berichte des Vorsitzenden ungefähr 850; das langsame, aber stetig fortschreitende Steigen der Mitgliederzahl hat erfreulicherweise angehalten. Um die Verteilung der Mitglieder über das ganze Vereinsgebiet leichter feststellen zu können, ist in dem letzten Hefte der Annalen ein Ortsverzeichnis der Mitglieder publiziert worden. Es ist sehr wünschenswert, dass mit Hilfe dieser Statistik die Propaganda für den Verein gefördert würde. Die noch rückständigen Städte, Orte und Gegenden können von jedem Leser sofort ermittelt werden. Über den Inhalt des zuletzt erschienenen achtundachtzigsten Heftes der Annalen erstattete der Vorsitzende der Versammlung ein kurzes Referat. Hieran anschliessend machten die Herren Rektor Dr. Jörres und Dr. Cardauns einige kritische Bemerkungen zu dem Aufsätze des Herrn Domkapitulars Dr. Steffens über die Kanonisationsbulle des hl. Heribert. Man betonte besonders die Schwierigkeit, den chronologischen Usus der Kölner Erzdiözese für das 12. Jahrhundert exakt festzustellen. Der Herr Verfasser trat diesen Ansichten bei.

Der Schriftführer des Vereins, Professor Dr. Hilling, gab eine kurze Erklärung zu dem Berichte über die letzte Hauptversammlung in Wesel vom 11. Mai 1910. Er stellte gegenüber einer etwaigen abweichenden Annahme fest, dass die auf S. 194, Z. 5—8 von oben, im 88. Hefte der Annalen gemachte Bemerkung auf sämtliche unmittelbar vorher genannten Herren bezogen werden müsse.

Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde entsprechend einem früheren Beschlusse Düsseldorf bestimmt. An die dortige Tagung soll sich ein Ausflug mittels eines Rheindampfers nach Zons anschliessen. Die Einladung des Herrn Bürgermeisters Zander von Zulpich wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und ihre Annahme für später in Aussicht gestellt.

Die wissenschaftlichen Vorträge, zu denen auch die Schüler der obersten Gymnasialklassen erschienen, waren sämtlich mit der Geschichte der Tagungsortes und seiner nächsten Umgebung nahe verknüpft.

Der erste Redner, Herr Sanitätsrat Dr. Gerhartz aus Rhein-

bach, verbreitete sich über „Das Leben und Wirken des Professors Floss“. Es würde den Rahmen meines Referates weit überschreiten, wollte ich den reichen Inhalt des Vortrages, den der Redner, ein Neffe des Professors Floss, in schöner Sprache, mit warmer Begeisterung und unter Verwertung eines reichen handschriftlichen Materials den aufmerksam horehenden Zuhörern darbot, auch nur annähernd vollständig wiedergeben. Meine Referentenpflicht möge daher als erfüllt gelten, wenn ich nur einige Daten aus dem Leben des Gefeierten hervorhebe.

Der bekannte Kirchenhistoriker und Professor der Moraltheologie zu Bonn Heinrich Joseph Floss war am 29. Juli 1819 in dem Dorfe Wormersdorf in der nächsten Nähe Rheinbachs geboren und hat nach seinem am 4. Mai 1881 zu Bonn erfolgten Tode auf dem Friedhof seiner Heimatpfarrei die letzte Ruhestätte gefunden. Die Vorliebe für historische Studien wurde bei Floss besonders durch den Pfarrer Binterim in Bilk angeregt, bei dem er in den ersten Priesterjahren von 1842—1844 als Kaplan tätig war. Das innige Verhältnis, welches sich zwischen dem greisen Gelehrten und dem jungen Theologen bildete, fand später dadurch seinen Ausdruck, dass Binterim seinen ehemaligen Kaplan zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte und ihm die lebenslängliche Nutznutzung eines Teiles seiner Bibliothek übertrug. 1846 wurde Floss Repetent an dem theologischen Konvikte zu Bonn, und im folgenden Jahre habilitierte er sich daselbst als Privatdozent für Kirchengeschichte. Vorher hatte er eine grössere Studienreise unternommen, die ihn bis nach Rom und Neapel führte. In den Jahren 1854 und 1858 wurde Floss zum ausserordentlichen bzw. ordentlichen Professor befördert. Jedoch musste er bei der Ernennung zum Ordinarius den Lehrauftrag in der Kirchengeschichte mit dem für Moral vertauschen. Eine kirchengeschichtliche Professur an der Universität Wien hatte er kurz vorher ausgeschlagen. Den Höhepunkt seines Wirkens erlebte Floss seit dem Jahre 1871, als er als der einzige, katholisch gebliebene Ordinarius der Fakultät mehrere Disziplinen zugleich vertrat und sich ausserdem am katholischen Leben aufs eifrigste beteiligte. Von 1870 an war er nominell Vizepräsident, in Wirklichkeit aber der Leiter des Historischen Vereins für den Niederrhein. Die immensen Anstrengungen, denen sich Floss während der Kulturkampfsjahre unterzog, untergruben schliesslich

die Kräfte des starken Mannes, so dass er im Jahre 1881, noch nicht ganz 62 Jahre alt, ins Grab sank. Seine hinterlassene reiche Sammlung von reformationsgeschichtlichen Werken kam später an die Königliche Bibliothek zu Berlin. Über die literarischen Arbeiten von Floss vgl. den Registerband zu den Annalen des Historischen Vereins, Heft 79 (1905) S. 40 und 210 (Vorträge) und den kurzen Artikel von Zeck im Kirchlichen Handlexikon (herausgeg. von Buchberger). Ein Bild des ehemaligen Vizepräsidenten des Vereins schmückt das 50. Heft der Annalen (1890).

Am Schlusse des Vortrags von Sanitätsrat Gerhartz, der Floss nicht bloss als Professor und Gelehrten sondern auch als stets hilfsbereiten, edlen Menschen, aufopferungsvollen Verwandten und demütigen Priester feierte, gab sich die allgemeine Verehrung für den grossen Sohn aus der Umgebung von Rheinbach kund. Professor Schrörs betonte in seinen Dankesworten an den Vortragenden die Notwendigkeit einer grösseren biographischen Darstellung für den Gefeierten. Jedoch sei die Arbeit vorläufig wohl noch verfrüht und nur von einem theologischen Historiker in genügender Weise zu lösen.

Den zweiten Vortrag hatte Herr Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Schmitz aus Rheinbach übernommen. Er behandelte das Thema: Die Geschichte Rheinbachs im Mittelalter und in der Neuzeit. Bereits die römische Periode hat in der Umgebung Rheinbachs zahlreiche Spuren hinterlassen; jedoch fällt die älteste Erwähnung des Ortes erst in das Jahr 762 (Schenkungs-urkunde des Königs Pippin vom 13. August 762 für die Abtei Prüm). Die Erhebung des Ortes zur Stadt erfolgte im Jahre 1308, zu einer Zeit, als die Vogtei von den Grafen von Hochstaden, den Nachfolgern des Grafen von Are, an Jülich verpfändet war. Viel früher geschieht der kirchlichen Verhältnisse Erwähnung, da 943 beurkundet wird, dass die Eheleute Ramengar und Adalgard die Kirche in villa Reginbach an Prüm geschenkt haben. Erzbischof Sigewin von Köln verlieh 1086 den Novalzehnten zu Rheinbach an das Stift Münstereifel. Dieses war später auch im Besitze des Patronats der Pfarrkirche. Die Bestätigungsurkunde des Erzbischofs Adolf über das Patronat ist im Jahre 1197 ausgestellt worden.

Mit dem Beginne der Neuzeit fliessen die historischen Quellen

für Rheinbachs innere und äussere Geschichte reichlicher. Der Vortragende ging auf die wichtigsten Ereignisse freudiger und trauriger Art näher ein. Zu den unglücklichen Daten der städtischen Geschichte sind vor allem die Brandverheerungen zu rechnen, die Rheinbach öfters heimsuchten. Viel schlimmer war jedoch der Hexenwahn, der besonders im 17. Jahrhundert in der Stadt und ihrer Umgebung wütete. Vgl. die von G. Eckertz mitgeteilten Akten im 9/10. Bande der Annalen (1861) S. 135 ff. Professor Schmitz berührte in seinem Vortrage auch die Legende von dem wunderbaren Ereignisse, das mit der Waldkapelle verknüpft ist (Entdeckung der Namensform Jesu in einem gespalteten Baumstamm) und führte den Faden der historischen Erzählung bis zur Gegenwart fort. Der Vorsitzende dankte dem Redner für die Mühe seines lichtvollen und mit reichem Materiale ausgerüsteten Vortrags und spendete ihm Worte der verdienten Anerkennung.

Zuletzt ergriff Herr Gewerbemuseumsdirektor Dr. Creutz aus Köln das Wort zu einem Vortrage über „Mittelalterliche Kunst in der Umgegend von Rheinbach“. Da die Zeit bereits weit vorgerückt war, sah sich der Redner leider genötigt, sein vorzüglich ausgearbeitetes Referat wesentlich abzukürzen. Hierdurch wurde auch der äussere Erfolg des Vortrages in etwa beeinträchtigt, obgleich sich die Kenner der mittelalterlichen Kunstgeschichte hinreichend von den neuen und selbständigen Forschungen, die der Vortragende gemacht hatte, überzeugen konnten.

Die Anzahl der erhaltenen Kunstgegenstände, so führte Direktor Creutz aus, ist für Rheinbach und seine Umgebung verhältnismässig gering. Bei der vom allgemeinen Verkehre durchfluteten Lage der Stadt sind die besten und wertvollsten Stücke von ihrer ursprünglichen Heimat fortgenommen worden. In der ältesten Zeit bildete das Kloster Prüm den künstlerischen Mittelpunkt der Eifel. Das berühmte Grab des Kaisers Lothar ist ein hervorragendes Kunstwerk aus der Anfangszeit der romanischen Kunst. Zu der Prümer Kunstgewerbeschule steht eine Elfenbeinpyxis der Kirche zu Buschhoven aus dem 10. Jahrhundert in Beziehung. Der wertvolle Gegenstand befindet sich jetzt im Besitze des Kölner Metropolitankapitels. Ebenfalls romanischer Herkunft ist die Madonna von Buschhoven, die im 17. Jahrhundert bekleidet wurde. Weiter gedachte der Redner einzelner mehr oder weniger hervorragender Funde aus Ippendorf, Erp, Niederbachem und Rheinbach. Die

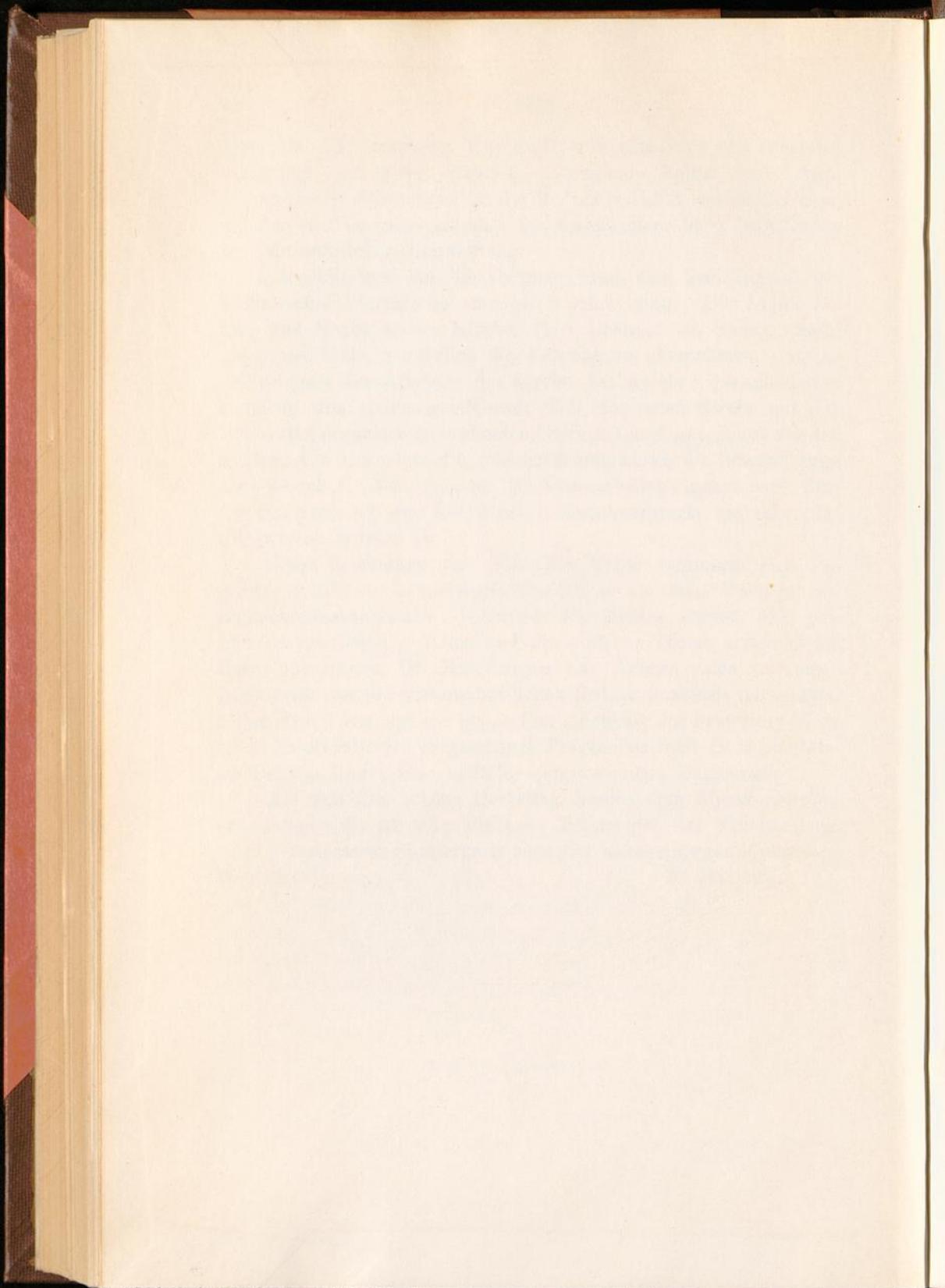
Mehrzahl der berührten Gegenstände wurde vom Vortragenden vorgezeigt und kurz erläutert. Anregende kultur- und kunsthistorische Ausführungen, die der Redner reichlich einfließen liess, erhoben den Vortrag weit über das Niveau einer bloss ästhetischen und antiquarischen Betrachtung.

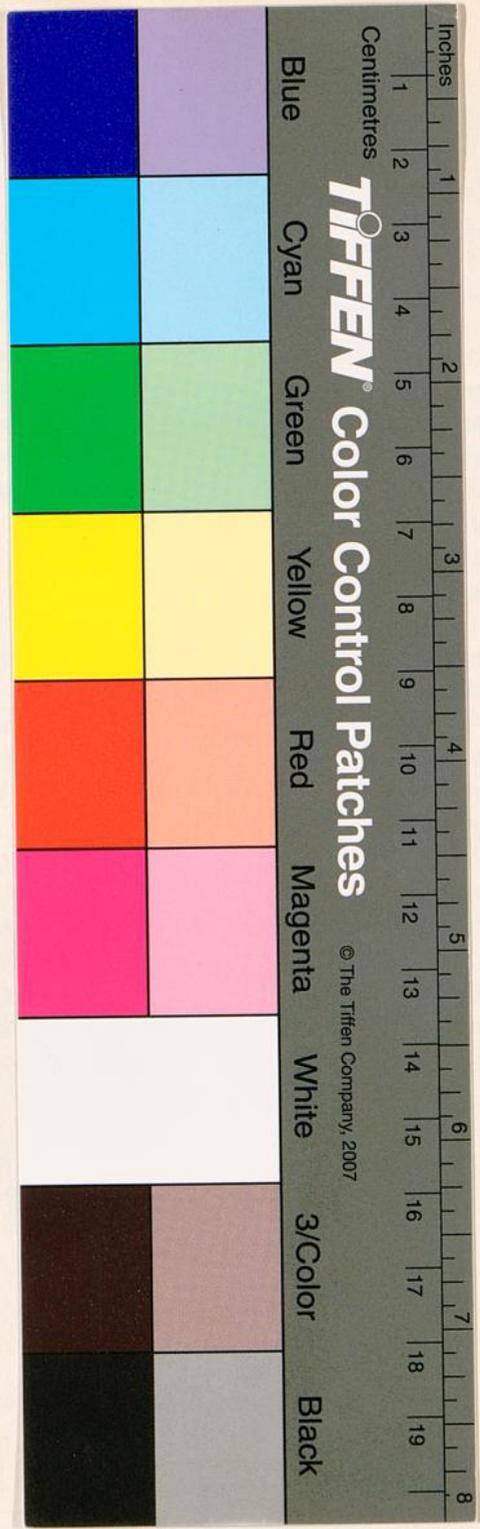
Anschliessend an die Vorträge fand eine Besichtigung der Rheinbacher Pfarrkirche zum hl. Martinus statt. Der Leiter des Um- und Neubaus der Kirche, Herr Dechant Dr. Sasse, hatte die grosse Güte, persönlich die Führung zu übernehmen. Ausser der schönen Gesamtanlage der Kirche, bei welcher das schwierige Problem, den stehen gebliebenen Teil der alten Kirche mit den Neubauten organisch zu verbinden, hervorragend gut gelöst worden ist, erregten besonders die reichen Schnitzwerke die Bewunderung der Besucher. Verschiedene Bildhauerarbeiten legten von dem jetzigen Zustande des Rheinbacher Kunsthandwerks ein sehr rühmenswertes Zeugnis ab.

Nach Erledigung des offiziellen Teiles vereinigte sich die grösste Anzahl der auswärtigen Teilnehmer zu einem Festessen im Burrenkopfschen Saale. Während des Mahles wurden die herkömmlichen Reden gehalten und die üblichen Toaste ausgebracht. Herr Oberpfarrer Dr. Kaufmann aus Aachen wies in seiner Dankesrede an die wissenschaftlichen Redner nochmals mit einigen zündenden Worte auf die ideale Persönlichkeit des Professors Floss hin. Ausserhalb des vorgesehenen Programms hielt Herr Sanitätsrat Dr. Gerhartz eine beifällig aufgenommene Damenrede.

Als sich der schöne Herbsttag bereits dem Abend näherte, unternahmen die zurückgebliebenen Teilnehmer der Versammlung einen gemeinsamen Spaziergang nach der nahegelegenen idyllischen Waldkapelle.

N. Hilling.





Inches

Centimetres

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black